



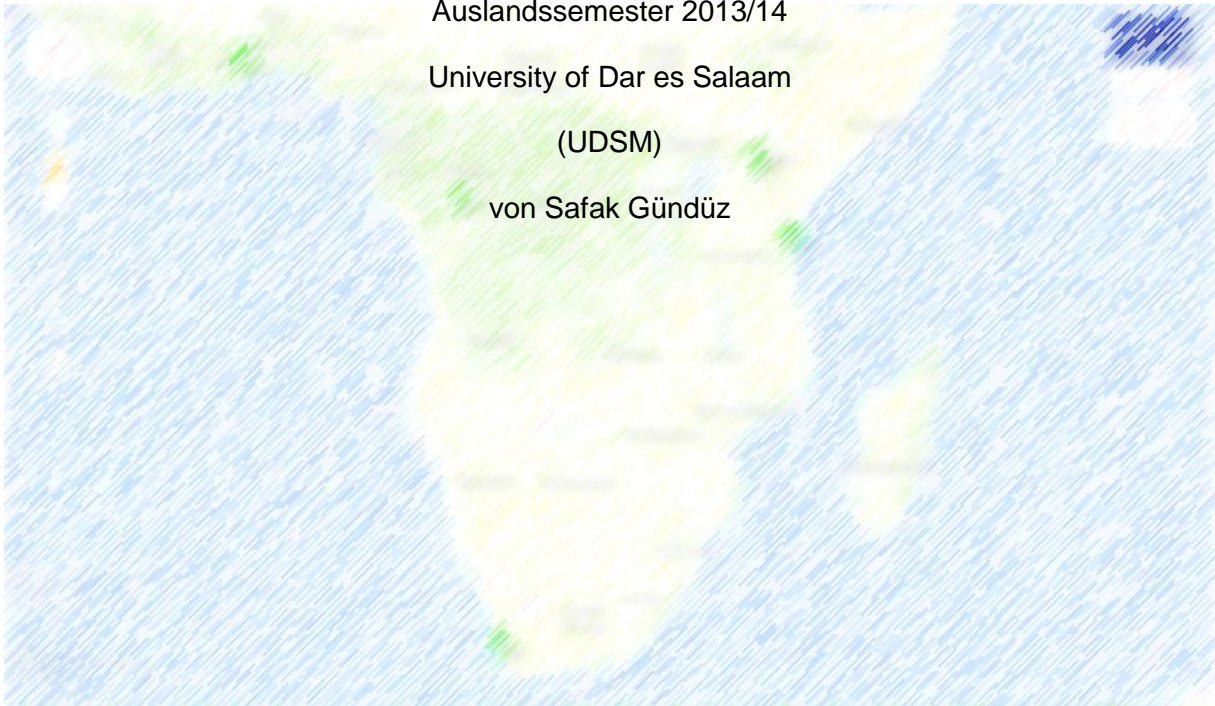
Erfahrungsbericht Tansania

Auslandssemester 2013/14

University of Dar es Salaam

(UDSM)

von Safak Gündüz



1. Vor der Anreise

Die Entscheidung für mein Auslandssemester nach Tansania zu gehen fiel aus mehreren Gründen: die andere Kultur kennenlernen, einen anderen ‚Entwicklungsstand‘ erleben, etc., wobei ich zugeben muss, mich nicht ausführlich mit Tansania beschäftigt zu haben bevor ich die Entscheidung traf. Das ISO hatte mich vorgewarnt, dass man viel Geduld benötige und die Anmeldung etwas anders laufe als bei anderen Universitäten.

Trotz der angekündigten organisatorischen Schwierigkeiten und des drohenden „anderen“ Bewerbungsverfahren, füllte ich meinen Antrag aus. Der Antrag ist nach einigem Suchen auch auf der website www.udsm.ac.tz zu finden oder vom ISO zu bekommen. Der Antrag fordert persönliche Daten, Studienschwerpunkte und Interessen etc., zusätzlich werden 16! Passfotos verlangt. Nach dem Abschicken der Bewerbung passierte erst einmal nichts. Eventuell bekommt man eine Bestätigung, dass der Antrag angekommen ist, aber sonst bekommt man sehr wenige Informationen vom „Links Office“ (das ISO der UDSM). Diese erste Erfahrung mit der UDSM kann einiges an Energie und Geduld kosten, da man stets Ungewissheit verspürt und weitere Information bezüglich des Semesters fehlen.

Auch ein wiederholtes Nachfragen bezüglich der Zulassung für die eigene Planungssicherheit, um Angelegenheiten wie Wohnung, Bafög, Job, Impfungen, Flug, etc. in Deutschland zu erledigen, führte leider nicht zu mehr Informationen oder Dokumenten. Nach einigem Nachhaken erhielt ich dann eine „Einladung“, das war bei weitem keine Zulassungsbestätigung, aber es ermöglichte vorerst eine gewisse Planung. Früh hatte ich mich damit abgefunden alles sehr spät und spontan erledigen zu müssen, weil etwas anderes nicht möglich schien, als sich vor Ort um alles zu kümmern. Aber schon die Flugbuchung war nicht so einfach, da auf der Einladung nicht der genaue Semesterbeginn stand und die Information stets lückenhaft oder fehlerhaft kommuniziert wurde. Auf mehrmaligen Nachfragen gab das Links Office ein Datum für die Orientierungswoche bekannt. Anhand dieses Datums buchte ich mein Flug bei Turkish Airlines (für mein Zeitraum der günstigste, sonst auch Emirates oder Swiss Air). Das war dann mindestens zwei Wochen zu früh, weil die Orientierungswoche bzw. der Orientierungstag in dem Fall, letztendlich zwei Wochen später stattfand.

In Deutschland ließ ich mich vor Abreise natürlich impfen und über Malaria informieren. Ich beschloss zunächst keine Vorsorgetabletten zunehmen, später in Tansania fing ich dann dennoch Mephlaquine (Lariam) zu nehmen (in Tansania kosten diese nur rund 10€ pro Monatspackung). Für die erste Nacht habe mich um ein Hostel in der Nähe der Uni gekümmert (Survey Hostel), aber man kann auch direkt in das Studentenwohnheim auf dem Uni Campus einziehen bei Ankunft.

2. Die ersten Wochen Tansania- Dar es Salaam

Nach einem entspannten Flug über Istanbul kam ich heil in Dar es Salaam an. Am Flughafen bekam ich vorerst ein Drei-Monats-Visum für 50 \$. Vom Flughafen holte mich ein Bajaji ab (Moses Hindi, Tel Nr. +255 656 554 117), mit dem ich vor Abflug Kontakt aufnahm. Am nächsten Tag machte ich mich mit einem piki-piki oder boda-boda

(Motorrad Taxi) auf den Weg zur Universität. Ein piki piki ist leider sehr gefährlich und nicht zu empfehlen, aber wenn es keine anderen Transportmittel wie Bajaji (Tuktuk) oder Dala Dala (Bus) in der Nähe gibt, ist man leider drauf angewiesen. Ganz in der Nähe der Uni gibt es ein Einkaufszentrum (Mlimani City), wo man seine ersten wichtigen Angelegenheiten erledigen kann, wie Geld abheben, Telefonkarte kaufen, etc.. Die größte Überraschung in der Anfangszeit war die sprachliche Barriere. Ich habe nämlich erwartet, dass fast alle, ganz egal wo, viel Englisch sprechen können, das war nicht so und es ist vom großen Vorteil ein bisschen Swahili vorher zu lernen. Denn die meisten Menschen trauen sich entweder nicht oder können kein Englisch. Besonders beim Einkaufen, Essen oder beim Benutzen der Transportmittel ist es von großem Vorteil wenigstens die Zahlen zu wissen.

Nach ein oder zwei Wochen gewöhnt man sich an das teils hektische oder teils entspannte „Stadtleben“ mit Hühnern und Ziegen an einigen Straßenecken. Man wird oft von Menschen angesprochen aus den verschiedensten Motivationen, manch einer will einem nur „Mambo“ sagen (Hallo), andere interessieren sich für dich aufgrund deiner Hautfarbe, wieder andere wollen dir was verkaufen oder dich irgendwo hinfahren und manche fragen dich auch nach Geld, weil sie anscheinend glauben, dass deine Hautfarbe etwas über dein Bankkonto aussagt. Doch auch daran gewöhnt man sich schnell und mit ein wenig Swahili kann man dann auch besser antworten, sich unterhalten oder die unangenehmen ignorieren, je nachdem wie man will.

Schnell lernte ich Dar es Salaam besser kennen. Wichtige Knotenpunkte wie Mwenge oder Posta können mit dem Bus (Dala Dala) erreicht werden. Coco Beach, einer der heimischen Stadtstrände in Oyster Bay, konnte ich leider nur mit dem Bajaji erreichen. Die ersten Eindrücke waren sehr positiv auch wenn einem noch vieles fremd und ungewohnt war, wie zum Beispiel der Markt in Mwenge oder Kariakoo wo man sehr oft angesprochen wird. Oder auch drei Stunden im Verkehr zu verweilen in einem überfüllten Dala Dala ist eine sehr ungewohnte Erfahrung gewesen. Dank einem Kontakt des Links Offices fand ich innerhalb zwei Tagen eine sehr schöne und saubere Wohnung (Tel: Mama Eunice, 255 754 398 668), da ich mich entschied außerhalb des Campus zu wohnen, also nicht im Studentenwohnheim.

3. UDSM

Der Uni Campus ist zunächst nicht eindeutig eingegrenzt, da viele Wohnungen der Mitarbeiter oder der Professoren sich auch auf dem Campus befinden. Aber die wichtigen Gebäude wie Admin Building, Nkrumah Hall, Colleges, Cafeteria sind dann doch sehr nah beieinander und zu Fuß innerhalb von zehn Gehminuten zu erreichen und mit ein wenig Orientierungssinn kommt man auch sehr gut zu recht.

Die ersten Wochen ging ich oft zum Links Office um dort bürokratische Angelegenheiten (Immatrikulation, Resident Permit, etc.) zu erledigen. Meistens sind aber die Mitarbeiter sehr gut gelaunt und man setzt sich auf deren Couch um ein wenig zu plaudern. Das ist sowieso immer gern gesehen in Tansania wenn man sich zunächst allgemein unterhält bevor es um die wirkliche Sache geht. Leider wusste das Links Office nicht genau welche Kurse ich belegen kann, wobei man im „Prospectus“ eine Auflistung findet mit allen Studiengängen und Kursen, aber das aktuelle erschien erst einen Monat nach Studienbeginn. Also machte ich mich auf den Weg zu den einzelnen Departments um

dort mit den Koordinatoren über das Kursangebot und den Kursinhalt zu sprechen. Dies führte leider nicht immer zu genauen Details und brachte nicht so viel wie ich mir erhoffte. Denn im Nachhinein ist es am besten man orientiert sich an den interessantesten Kurstiteln und geht zur ersten Stunde, um mit den Professoren den Kursinhalt zu besprechen. Nach langem ausprobieren verschiedener Kurse fand ich drei Kurse, die mir schließlich gefielen. Biodiversity of Inhabited Areas, Poverty Analysis und Civil Society for Development wählte ich als meine Kurse. Eines aus dem „Zoology Dept.“ und zwei vom „Institute of Development Studies“ (IDS). Das Kursangebot erscheint im ersten Moment groß, da man die Möglichkeit hat aus mehreren Departments (fachfremd) zu wählen, aber leider gibt es Kurse, die dann nur im Sommersemester bzw. Wintersemester angeboten werden. Deswegen kann man sich vorher zwar Gedanken machen über die Kurse oder die Richtung, aber Vorort weiß man erst wirklich was man belegen kann.

Es gibt auch noch extra Kursangebote für Austauschstudenten wie African Dance oder Swahili for Beginners/Advanced, die ich natürlich auch mal besuchte, aber letztendlich nicht belegte. Der Sprachkurs war nicht sehr hilfreich und African Dance überschneidet sich mit meinen anderen Kursen. Das ist auch etwas worauf man achten muss, wenn nicht alle Kurse aus dem entsprechenden Fachbereich sind, dass die Zeiten sich nicht überschneiden, auch später bei den Klausuren, wobei sich die Zeiten und die Klausurtermine auch ändern. Aber Klausurtermine lassen sich für Austauschstudenten teilweise extra regeln. Allgemein lässt sich über die Kurse sagen, dass es zu viele Hausarbeiten und Tests sind, die dann natürlich an Qualität einbüßen, die Kurse nicht immer pünktlich oder überhaupt stattfinden, teilweise die Professoren nur aus ihren Notizen vorlesen, man die Bewertung nicht immer nachvollziehen kann, und Noten nicht diskutiert werden können. Positiv ist bei einer kleinen Kursgruppe, dass man jeden sofort kennt und sich über alles Mögliche unterhalten kann, wobei teilweise sehr interessante Gespräche stattfinden, sowohl fachlich als auch kulturell oder persönlich. Ratsam ist die Nummer vom „Class Rep“ zu haben, der einen über ausfallende Kurse, Testtermine, Zeitänderungen, etc. immer informiert.

Zusätzlich zu dem Kursangebot kann man die sportlichen Einrichtungen der UDSM nutzen. Es gibt ein Schwimmbad, Fitness Studio, Basketball-, Fussball-, Volleyball- und Tennisplatz. Ich schloss mich dem Schwimmteam an. Motiviert durch die TUSA Games, ein Sportwettbewerb der tansanischen Universitäten, der zur Mitte meines Semesters stattfand, ging ich dann auch fast täglich zum Schwimmtraining. Das Becken ist nicht sehr groß, aber um dort Bahnen zu schwimmen ist es sehr gut. Das Wasser war manchmal sauber und klar, leider aber manchmal auch dreckig und trüb. Allgemein sind die sanitären Anlagen auf dem Campus vergleichbar mit sanitären Anlagen auf Festivals. Die Gerüche und Hygiene sind teilweise nicht zu ertragen. Es gibt nicht immer fließend Wasser und es wird nur einmal am Tag gereinigt. Deswegen habe ich mich auch sehr gefreut, dass ich im Gegensatz zu den meisten Austauschstudenten außerhalb und privat wohnte.

Die Mensen in der Uni bieten jeden Tag dasselbe Essen an. Es gibt Reis, Bohnen, Pommes, Burger, Fisch, Hähnchen, Fleischspieße, Pommesomelette (Chipsi Mayai), Ugali, Spaghetti, Gemüse, Makande, Andazi, Chapati, Kitumbua, Brot und vielleicht einige Sachen die ich vergessen habe. Spätestens nach einem Monat hat man aber eigentlich genug vom Mensaessen. Leider gibt es keine anderen Angebote in unmittelbarer Uni Nähe, die man während der Vorlesungszeiten besuchen kann. Das Essen ist sehr günstig, aber die Qualität teilweise entsprechend. Der Reis ist überkocht,

die Pommes kalt oder das Rindfleisch sehr zäh. Die leckeren tropischen Früchte, die für einen frisch vorbereitet werden, sind aber sehr zu empfehlen.

4. Leben außerhalb der Uni

Dar es Salaam ist das größte Dorf der Welt. Das Freizeitangebot und die Infrastruktur sind nicht zu vergleichen mit anderen Großstädten, aber es gibt trotzdem immer etwas Spannendes zu erleben.

Besonders zu empfehlen sind die vielen Strandmöglichkeiten, die es rund um Dar es Salaam gibt. Der Mikadi Beach und der Kipepeo Beach sind schöne Orte im Süden (Kigamboni) um mal seine Uni Skripte am Strand in der Hängematte zu lesen. Der Weg dahin ist aber etwas langwierig insbesondere wenn man in der Uni Nähe wohnt. Man fährt von Mwenge nach Posta oder Kivukoni, von dort nimmt man eine kleine Fähre, die in 5 Minuten die andere Seite erreicht, auf der man wieder mit einem Dala Dala oder Bajaj zu den Stränden fahren kann. Der beste Strand in Dar es Salaam ist im Norden, die Insel Mbudya. Man fährt von Mwenge nach Africana Junction von dort zum White Sands Hotel. Das White Sands bietet Boote an, die dann zur Insel fahren.

Außer den vielen Strandmöglichkeiten gibt es eine Reihe von Restaurants, die neben dem einseitigem einheimischen Essen eine nette Abwechslung sein können, wie z.B. Indisch, Chinesisch, Äthiopisch, Nigerianisch, Türkisch, Japanisch, Italienisch, etc.. Das Addis in Dar wird in vielen Reiseführern als Tipp für Äthiopisches Essen aufgelistet. Es ist auch wirklich zu empfehlen. Falls man einkaufen möchte wie in Deutschland, dann geht man ins Einkaufszentrum wie Mlimani City oder Shoppers Plaza, falls man mehr im tansanischen Stil einkaufen möchte, dann geht man zu den „Dukas“ an den Straßen oder zu den Märkten wie Mwenge. Die kulturellen Angebote sind für eine Großstadt eher rar. Es gibt ein National Musuem, das Makumbusho Village, das Goethe-Institut, Alliance Francais, Nafasi Art Space, Events wie das Ziegenrennen oder das Serengeti Fiesta, wo man sich die Zeit vertreiben kann und immer mal neue Leute kennenlernt. Falls man sich für Fußball interessiert, insbesondere Englische Liga, kann man an jeder Ecke in den Bars am Wochenende die Fußballspiele gucken und dabei auch oft nette Leute kennenlernen und sich mit ihnen über alles unterhalten. Ich habe dadurch sehr viele Bekanntschaften in meine Nachbarschaft gemacht.

Neben Dar es Salaam gibt es natürlich viele weitere Ziele in Tansania die man besuchen kann, wobei es da wirklich auf das Budget ankommt, da ich das Gefühl hatte, das der Rucksack Tourismus noch nicht ganz angekommen ist in Tansania. Einfach mal im Lonely Planet oder im Internet nachlesen.

5. Nützliche Infos

Was Gesundheit und Sicherheit angeht gibt es ein paar Sachen auf die man vielleicht mehr achten muss als in Deutschland. Um einige Sachen aufzulisten: nicht unbedingt an jede Straßenecke essen, kein Leitungswasser trinken, immer Hände waschen vor dem Essen, nicht alleine unterwegs sein, nicht nach 2 Uhr nachts alleine auf der Straße sein, teure Technik Geräte offen rumtragen, Trickdiebstählen keine Gelegenheiten bieten, nicht in Taxis mit fremden Fahrgästen einsteigen, nicht viel Geld bei sich tragen, nicht extrem auffallen durch Kleidung oder Verhalten, nicht ungeduldig werden, keinen Ausländerbonus erwarten und große Menschenmassen meiden. Mit gesunden Menschenverstand und Freundlichkeit geht man Problemen sehr gut aus dem Weg.